

Aktuelles aus der Stahlstiftung

In der Stahlstiftung sind die Folgen der Finanz- und Wirtschaftskrise der Jahre 2008/09 noch nicht aufgearbeitet, aber sie sind bereits deutlich geringer.

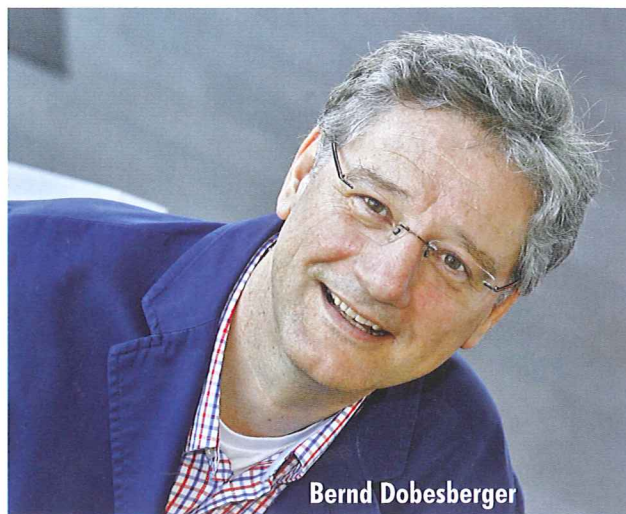
Vor der Krise im September 2008 hatte die Stahlstiftung ca. 150 aktive Teilnehmer/innen, im Oktober 2009 waren es fast 900 in der „Stiftung klassisch“ und weitere 800, die im Modell „Bildungskarenz der Stahlstiftung“ unterstützt wurden. Im September 2011 hat die Stahlstiftung insgesamt rund 550 aktive Teilnehmer/innen.

Die Erfolge der Stahlstiftung können sich auch für die Krisenzeit wahrlich sehen lassen: Es waren nur knapp über 15% der austretenden Stiftungsteilnehmer/innen, die ohne Job aus der Stiftung gehen mussten, bei fast 85% hat der Wiedereinstieg ins Erwerbsleben funktioniert. Jetzt liegt diese Quote wieder bei etwa 90%.

Die massivsten Krisenfolgen haben sich in den Finanzen der Stahlstiftung ergeben, sowohl die Solidarität der Mitarbeiter/innen, als auch die Verantwortung der Unternehmen hat aber hier die Stiftung immer arbeitsfähig gehalten. Wenn sich der Teilnehmerstand der Stahlstiftung, so wie geplant, entwickelt, dann werden wir in den kommenden Jahren wieder die notwendigen Rücklagen aufbauen können.

Geändert hat sich in den vergangenen beiden Jahren die Haltung des Arbeitsmarktservice zur Arbeit von Arbeitsstiftungen in mehrfacher Hinsicht. Wir spüren diese Auswirkung derzeit besonders bei zwei Problemstellungen. In manchen Bun-

desländern (bisher nicht in Oberösterreich) prüft das AMS die Vermittelbarkeit aller Stiftungskandidaten vor deren Eintritt in die Stahlstiftung. Es wird in den letzten beiden Wochen vor Ende des Dienstverhältnisses versucht, die für die Stiftung angemeldeten Personen auf neue Arbeitsplätze zu vermitteln. Es kann also vorkommen, dass jemand nicht in die Stiftung eintreten kann, sondern vom AMS einen neuen Job zugewiesen bekommt. Einerseits ist damit natürlich das oberste Ziel der Stahlstiftung, nämlich der „Wiedereintritt ins Erwerbsleben“ erfüllt, andererseits ist natürlich für alle Beteiligten diese un-



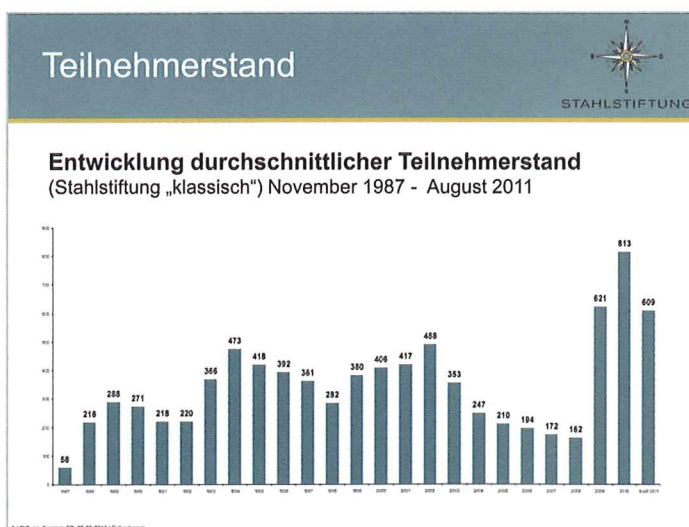
Bernd Dobesberger

auch an die Stahlstiftung – macht, betrifft „pensionsnahe“ Personen, die in eine Stiftung eintreten sollen bzw. in der Stiftung sind.

Das AMS sieht es nicht als Aufgabe der Stiftungen, an überschaubare Zeiten bis zu einem möglichen Pensionsantritt in einer Arbeitsstiftung zu überbrücken. Konkret bedeutet dies, dass wir Männer und Frauen, die innerhalb eines Jahres, so lange haben diese Personen meist Anspruch auf normales Arbeitslosengeld, eine Alterspension erreichen, nicht mehr in die Stiftungsbetreuung aufnehmen dürfen. Und bei „älteren“ Stiftungsteilnehmer/innen, das sind üblicherweise jene, die älter als 50 Jahre sind, wird deren Zeit in der Stiftung sehr genau geprüft und es wird

kontrolliert, ob deren Ausbildungen wirklich arbeitsmarktpolitisch sinnvoll sind.

Trotz dieser neuen, natürlich zum Teil einengenden Regelungen funktioniert das Modell der Stahlstiftung weiterhin sehr gut und wir werden im Zusammenspiel mit allen Beteiligten auch in Zukunft mit unseren Teilnehmer/innen positive Perspektiven entwickeln!



klare Perspektive – „Was passiert jetzt mit mir?“ – schlecht. Vereinbart mit dem AMS ist zumindest, dass bei derartigen Vermittlungen ein Eintritt in die Stahlstiftung innerhalb von drei Monaten möglich ist, wenn sich dieser neue Job als nicht dauerhaft erweist.

Ein zweiter Punkt, bei dem das AMS klare Vorgaben an alle Arbeitsstiftungen - daher

